

SKC Almanach

Ski- und Kanu-Club Gießen e.V.
www.skc-giessen.de

Ausgabe Dezember 2011





Wie doch die Zeit vergeht



Als wir dieser Tage den Vertrag mit ZAUG verlängert haben, wurde mir plötzlich bewusst, dass es nun schon fünf lange Jahre sind, die ich dem Vorstand des SKC angehöre, denn es war meine erste Amtshandlung nach meiner Wahl im Jahre 2006 zusammen mit Inge Dammshäuser und Reiner Mathar, die gemeinsame Zukunft mit ZAUG als Pächter unseres Restaurants auf den Weg zu bringen. Anlass genug einen Rückblick auf die vergangenen Jahre zu wagen.



Da mein beruflicher Alltag ja durchaus nicht von Langeweile geprägt ist, dachte ich mir auf der Heimfahrt nach meiner Wahl in den Vorstand „mein Gott – was hast Du Dir hier eigentlich noch

ans Knie genagelt – bist Du eigentlich irre?“. Jedoch wurde mir schnell klar, dass wir als Vorstand immer auf eine breite Unterstützung unserer Mitglieder bauen können, wodurch die Arbeit von Beginn an Spaß machte und bisher nie zur Last wurde – auch wenn sich die Termine manchmal häufen. Schnell konnten wir seinerzeit die Kooperation mit ZAUG auf den Weg bringen und mit einem Kraftakt eine groß angelegte Renovierung unserer Räumlichkeiten und deren Einrichtungen durchführen. Selbst der Aufruf „Keller aufräumen“ lockte viel mehr arbeitswütige Hände an, als ich mir je hätte träumen lassen.



Mit vereinten Kräften konnten wir gemeinsam mit ZAUG dafür sorgen, dass das Restaurant Lahnterrasse pünktlich am 2.2.2007 in neuem Glanz unter neuer Führung eröffnet werden konnte. Unzählige Meter Kabel, viele Kilo Farbe und eine neue Abzugshaube mussten rechtzeitig auf den Weg gebracht werden. Der Versuch, in der Mittagspause mal „schnell“ den Lüfter auf dem Dach zu montieren, scheiterte leider daran, dass Till Mühlhaus zwar streng nach den Millimeterangaben



der Zeichnung den Träger gefertigt hatte, der Zeichner jedoch nur geschätzte Maße im Plan eingetragen hatte - diese aber in Millimetern! Also kurz nacharbeiten und das Ganze nach Feierabend noch einmal versucht - mit Erfolg.



Dabei fällt mir auf, dass auch Till nun schon vier Jahre im Amt ist und wir ein ganz schön starkes Team im Vorstand sind. Neben Gerlinde Wrobel, die als Stellvertreterin der Verwaltung und Schriftführerin das Team vervollständigt, ist der Rest des Vorstandes ja schon mindestens, wenn nicht noch länger im Amt und trotzdem noch immer voller Tatendrang. Fünf wirklich harmonische und erfolgreiche Jahre Vorstandsarbeit machen Lust auf mehr. Stetig steigende Mitgliederzahlen, ein aktives Vereinsleben, eine

äußerst erfolgreiche Jugendarbeit und ein Jahresprogramm, das an Aktivitäten kaum zu überbieten ist, sowie immer volle Trainingsgruppen und ausgebuchte Vereinsfahrten spiegeln das lebendige Vereinsleben im SKC wieder und sind Ansporn genug für die nächsten Jahre. Schlammbeisers Lahnlust, Tag der offenen Tür, Sport in der City, Seniorennachmittag, Kindernikolaus und die Feier zum 100 jährigen Vereinsjubiläum sind nur einige Beispiele für Veranstaltungen, die wir in den letzten Jahren erfolgreich gemeistert haben.



Aber nicht nur der SKC hat in den vergangenen Jahren erfolgreich gearbeitet. Auch das Ansehen und die Beliebtheit unserer Gaststätte sind unter der Führung von ZAUG stetig gewachsen. Viele kleine und große Veranstaltungen machen von sich reden und stellen die Leistungsfähigkeit der Auszubildenden und deren Ausbilder immer wieder neu unter Beweis.

Ein Highlight war dabei sicherlich die Vorstellung des neuen Golf Cabrio durch das Autohaus Michel das vor mehr als 400 geladenen Gästen auf einem vom THW



gebauten Ponton die Lahn herab zum SKC Gelände geschippert kam.



Neben der gastronomischen Herausforderung, verdient sicherlich die reibungslose Kombination dieser Großveranstaltung mit dem Dienstagstraining des SKC eine besondere Erwähnung an dieser Stelle.



Viele tausend Arbeitsstunden haben die Mitglieder des SKC im abgelaufenen Jahr wieder ehrenamtlich geleistet. Auch der letzte Arbeitseinsatz zum Aufräumen des Geländes vor dem Winter rief wieder einmal so viele Helfer auf den Plan, dass nur dank der akribischen Einsatzplanung alle Anwesenden sinnvoll beschäftigt werden konnten. Aber auch außerhalb

des Vereinslebens engagieren sich die Mitglieder des SKC. Bei der jährlich stattfindenden Lahnreinigung in Zusammenarbeit mit den Anglern und den Tauchern, war der SKC wieder im Einsatz, um mit seinen Booten die geborgenen Gegenstände in die am Ufer bereitstehenden Müllcontainer zu bringen.



Ein Höhepunkt im Vereinsleben ist natürlich auch dieses Jahr wieder Schlammbeisers Lahnlust gewesen. Wie in jedem Jahr, war es auch in diesem Jahr eine Großveranstaltung - sowohl für den SKC wie auch für ZAUG. Wenn auch der Samstag mit strömendem Regen aufwartete und die Besucher an die Grenzen der Belastbarkeit brachte, hatte das Wetter pünktlich zur Aufführung unseres „Wasserbaletts“ ein Einsehen und belohnte die lange Vorbereitung mit spontaner Trockenheit von oben. Erstmals nahmen wir in diesem Jahr, anstatt des 10er Canadiers, mit dem Drachenboot von ZAUG am abschließenden Feuerwerk teil. Der Sonntag dankte es uns dann mit schönerem Wetter und vielen Besuchern, die den ganzen Aufwand rechtfertigten und vergessen machten.

Harry Jungk



Landesgartenschau 2014

Kaum eine Woche vergeht, ohne dass in den Medien von der Landesgartenschau 2014 in Gießen berichtet wird. Viele Projekte im Rahmen der Landesgartenschau werden zum Teil kontrovers diskutiert.



Seien es die Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes oder die Bauarbeiten rund um den Schwanenteich oder auch die kaum abzuschätzenden Kosten, die sich daraus ergeben. Für uns, den SKC, ist sicherlich das Geschehen entlang der Lahn das beherrschende Thema. Nach derzeitigem Planungsstand ist nun wohl sicher, dass am Eingang der Bootshausstraße rund um das ehemalige Gelände der Fa. Steckenborn Neubauten entstehen werden. In diesem Zuge wird der Bereich am Eingang der Bootshausstraße neu gestaltet, ohne dass dabei jedoch die Einfahrmöglichkeit von der Konrad-Adenauer-Brücke verloren gehen wird. Da jedoch das Verlassen der Bootshausstraße in Richtung Stadtmitte legal nicht möglich ist, wird die Bahnunterführung auf Höhe des Fahnenmastes der GRG wohl zeitgleich durchgeführt, so dass Anwohner des neu erschlossene Wohngebiet durch die neue Unterführung in Richtung Stadt

verlassen können. Dazu wird wohl auch der Ausbau der Bootshausstraße zwischen der Konrad-Adenauer-Brücke und der GRG erfolgen. Für den SKC werden diese Baumaßnahmen - außer den zu erwartenden Behinderungen während der Bauphase - wohl keine Auswirkungen haben. Ob und wann der geplante Radweg entlang der Lahn realisiert wird, ist derzeit noch nicht abzusehen. Gesetzt ist wohl auch der Bau der neuen Lahnbrücke in der Verlängerung der Sudetenlandstraße. Da bei allen Veranstaltungen, die zur Vorbereitung der Landesgartenschau durchgeführt werden, ein Vertreter des SKC anwesend ist, werden wir auch weiterhin zeitnah über das aktuelle Geschehen informieren.

Harry Jungk



Momentaufnahmen im Rückblick auf...



Hochwasser statt WWW 13.2.2011



Beginn der Traingseinheiten 5.4.2011



Frühjahrsputz 2.4.2011



Frühlingstraining in Holibu



Anpaddeln 3.4.2011



Ostertour nach Frankreich



„Raubtierfütterung beim Kanupolo“



Kenterstiefelabend 29.11.2011



Frühstück an der Soca



Würstchenbude in Aktion 13.11.2011



Wasserballett beim Lahnlustfest



Chaos am Aufräumtag 19.11.2011



Britt Dillmann - Porträt einer Powerfrau

Wer einmal auf dem Treppchen stand....

Wow - was für eine Powerfrau - dachten wir, als wir vor vielen Jahren eine Rollstuhlfahrerin beobachteten, die mit einem etwa zehnjährigen Kind im Schlepptau mit enormer Geschwindigkeit in Richtung Stadt unterwegs war. Das Kind hatte sichtlich Mühe bei der vorgegebenen Geschwindigkeit der Mutter zu folgen. Damals kannten wir Britt Dillmann noch nicht. Das sollte sich im Laufe der Jahre ändern - im SKC trafen wir uns wieder. Lernten wir Britt zunächst als die Familienfrau kennen - der Familien-Terminkalender, die Koordinatorin, Managerin und Mutter - ein bisschen in Richtung Übermutter, wie Britt selbst schmunzelnd kürzlich gestand, so haben wir jetzt die Powerfrau Britt „live“ erleben dürfen.

Billy Ganz



Bei einem Treffen im Sommer erzählte Britt voller Begeisterung, dass sie wieder begonnen habe, Basketball zu spielen und schon das Glück habe, in das Deutsche Nationalteam aufgenommen worden zu sein mit dem sie vor Jahren schon mal eine Europameisterschaft gewonnen hatte. Gründe genug für das Redaktionsteam, Britt den Mitgliedern des SKC einmal vorzustellen. Britt war schon in ihrer Schulzeit Leistungssportlerin. Sie gehörte zur Elite der Deutschen Ruderer. Eine Querschnittslähmung noch vor ihrem Abitur beendete ihre Karriere und fesselte die junge Britt an den Rollstuhl. Ein glücklicher Zufall in Gestalt eines Arztes, der sie während der Reha-Maßnahmen betreute, emp-

fahl ihr den Besuch einer Sportschule in Ravensburg, die bekannt war für Behindertensport. Dort erweckte Britts Leistungswillen erneut und eisernes Training brachte den Erfolg - diesmal als Schwimmerin. Ihr Motto war und ist bis heute: „Ich kann es ja mal probieren“. Britt stellte 1985 bei den 23. Weltspielen der Behinderten in Stoke Mandeville zwei Weltrekorde im 50- und 100-Meter-Freistilschwimmen auf, die beide mit „Gold“ honoriert wurden.



In den folgenden Jahren begann ihre steile Karriere als Basketballspielerin. Sie wechselte zum Studieren nach Gießen und spielte für den RSV Lahn-Dill (**R**ollstuhl **S**port **V**erein Lahn-Dill) und in der RBB (**R**ollstuhl **B**ehinderten **B**asketball) Nationalmannschaft. Sie gewann in den Jahren 1986 bis 1991 eine Europameisterschaft, eine Weltmeisterschaft sowie eine Silbermedaille bei den Paralympics in Seoul. Danach nahm Britt eine achtzehn Jahre andauernde Auszeit, beendete ihr Studium, heiratete Peter Dillmann, bekam drei Kinder und widmete sich ausschließlich dem Wohl ihrer Familie. Gewichtsprobleme und eine damit



Seniorenachmittag am 17.8.2011

verbundene Unzufriedenheit im letzten Jahr erweckten dieses Mal ihren Willen, sich und ihr Leben von Grund auf zu ändern. Sie erinnerte sich an ihre Zeiten im RSV, fuhr zum Schnuppern nach Wetzlar und entschied - getreu ihrem Motto: „Ich kann es ja mal probieren“, das Training wieder aufzunehmen.

Ihrer Motivation „Leistung entscheidet“ folgend trainiert sie hart - viermal in der Woche. So setzte sie sich beim einem Sichtungslerngang der Nationalmannschaft gegen die meist zwanzig Jahre jüngeren Mitspielerinnen durch und wurde für die Europameisterschaft in Israel nominiert. Seither spielt sie neben der Zweitligamannschaft des RSV Lahn-Dill auch in der Nationalmannschaft. Sie ist froh, sich im Training der Erstligamannschaft bei Trainer Nikolai Zeltinger auf ihre internationalen Einsätze vorbereiten zu können. Im vergangenen September gewannen die Deutschen Nationalteams bei der Europameisterschaft in Nazareth Gold (Frauen) und Silber (Männer).

Als ihre zukünftigen Ziele nennt Britt die Teilnahme an den nächsten Paralympics sowie die Förderung junger, behinderter Frauen, denen sie helfen möchte, ihrem Leben durch sportliche Bewegung eine positive Orientierung zu geben. Zum Schluss eröffnet uns Britt lachend, dass sie auch dem Wassersport treu bleiben wolle. Das Spiel mit dem Wasserball - Kanupolo - hätte ihr im Sommer einen riesigen Spaß bereitet. Mit einem Handschlag wurde dann die Zweier-Kanupolo-Crew mit Britt und Harry besiegelt.

Das Redaktionsteam

Alle Jahre wieder...

Auch dieses Jahr lud der Vorstand zum traditionellen Seniorenachmittag des SKC ein. Rund 30 Mitglieder kamen dieser Einladung nach.



Sie genossen das gemütliche Beisammensein mit Kaffee und Kuchen bei aller schönstem Augustwetter. Höhepunkt war auch diesmal die etwa einstündige Fahrt mit dem „Schlammbeiser Royal“ des Marinevereins, der es auch Mitgliedern, die selbst nicht mehr paddeln können, ermöglicht, die Lahn vom Wasser aus zu genießen. Bei einem guten Abendessen auf unserer Lahnterrasse fand dieser Tag dann noch für den einen oder anderen einen schönen Ausklang. Brigitte Gabert freute sich sehr über die rege Teilnahme und wünscht unseren Senioren alles Gute bis zum nächsten Jahr.

Ideen und Mithilfe zur Gestaltung des nächsten Seniorenachmittags sind übrigens herzlich willkommen.

Brigitte Garbert



Eine Kanutour in Amsterdam vom 20.-22.04.2011

Amsterdam...und Zelten?

Wer hätte schon gedacht, dass es möglich ist, eine Weltstadt wie Amsterdam über ihre Kanäle zu erkunden, durch die wunderschönen Grachten zu paddeln mit eigenem Tempo und in einer neuen Perspektive die Stadt zu erleben?



In vielen Ecken außerhalb des Zentrums hatten wir die Wasserwege überwiegend für uns alleine. Vorbei an Parks, originellen Hausbooten und einladenden Wohnblocks, dann wieder mal einen



großen See überqueren - gar nicht einfach da die Orientierung beizubehalten. Und fast zur Gewohnheit geworden - die Zwischenstopps an einigen der schier endlosen Cafes an den Kanälen. Zelten,

mitten in Amsterdam? - auch kein Problem. Der Kanuverein KV Sloterpas in der C. Plantijngracht 1 hat es uns ermöglicht. Etwas am Rande westlich des Zentrums liegt das Vereinsgelände mit großer Wiese.



Dort hatten wir es auch wirklich ruhig - allerdings nicht ganz: Mit einem Hahn, der uns morgens weckte und zwei Hühnern, die uns Zeltbewohner auch ab und zu in ihren Behausungen besuchten, teilten wir uns den Zeltplatz. Leider gab es morgens keine Eier - es waren zwar siebzehn vorhanden - über sie wachte jedoch eine brütende Henne. Seltsame Vereinsmitglieder haben die ja schon in holländischen Kanuclubs. Wahrscheinlich gibt es sonst zu wenige Mitglieder? Manchmal zeigten sich auch menschliche Vereinsmitglieder und die waren sehr nett und hilfsbereit. Abends ging es per Straßenbahn in die Altstadt - diesmal um Amsterdam aus einer anderen Perspektive zu erkunden. Und man konnte sich kaum satt sehen an den alten geschichtsträchtigen Altstadthäusern. Schade, dass eine so schöne Tour, wieder so schnell zu Ende gehen musste.

Andreas Osterode



Wildwasserkanal Hünigen vom 01.-03.10.2011

Schön war es, obwohl...

... wir eine so große Gruppe waren - trotz der vielen „kleinen Leute“, die dabei waren ...



... wir den Wassertemperaturvorteil von Hünigen gar nicht richtig spüren konnten, da uns das Wetter mit drei tollen, warmen Herbsttagen verwöhnte. ... nur wenige Paddler mehr gefehlt haben um zwischen den Massen auf dem Kanal gar nicht mehr umkippen zu können.



... die Einkaufsstützen im Supermarkt für unseren Einkauf nicht mehr ausreichten und wir auf Einkaufswagen umsteigen mussten.

... einige am ersten Abend fast verhungert sind, bevor das superleckere Abendbuffet zu später Stunde dann doch noch eröffnet werden konnte.

... die Strecke am Samstag fast gesperrt werden musste, weil irgendein bekannter Verein ein Boot am Ufer vergessen hatte und dieses am nächsten Tag im Wehr steckte und geborgen werden musste.



... der SKC dem Verein der Hünigen-Förderer beigetreten ist und eine Straßenlaterne vor dem Wildwasserzentrum bald das Schild „Powered by SKC“ erhält. ... das Rutschen im Wildwasserpark (auch auf der kleinen Spielplatzrutsche) nach wie vor lebensgefährlich ist.

... unser französisches Lokal schon bei der Bestellung zum Rotweinnotstandgebiet erklärt werden musste, was aber nicht an unserem „Nahe-Team“ lag ;-)

... uns der „Maire de Huningue“ seit neuestem Briefe schreibt.

... einige Teilnehmer jetzt auf Du und Du mit der Eingangswelle sind.

... und der Stau eigentlich nur hinten blöd ist.

... und wir niemand auf der Raststätte vergessen haben
Anja Keil



Mit Kind und Kegel ...

Unsere Warnow Gepäcktour Woche... begann auf einem Gut in McPomm in der Nähe von Schwerin mit dem Namen „Gut Vorbeck“.



Ok, eher gesagt auf der Autobahn und natürlich mit Pausen um, wie Billy immer so schön sagt „Körner aufzufüllen“. Am Anfang war das Wetter eher diesig, aber als wir ankamen, kam natürlich sofort die Sonne raus.



Also Zelte aufbauen und ab ging es nach Schwerin mit dem SKC Bus und zwei Autos im Schlepptau. Nicht zu übersehen war - auf jeden Fall - das wunderschöne Schloss mit einer tollen Parkanlage, aber das Alles war nicht das einzig Tolle an

diesem Abend. Denn, nachdem wir vom Schauen und Laufen hungrig geworden waren, suchten wir ein Chinesisches Restaurant namens „Peking Ente“ auf.



So endete dann auch unser erster Tag nach einem ausgiebigen, leckeren Buffet. In den nächsten Tagen erlebten wir sehr viel. Wir suchten am ersten Tag den Eingang zur Warnow auf dem Barniner See und nach langem Suchen fanden wir ihn auch.



Und als wir die nächsten Touren mit Gepäck starteten, staunten wir nicht schlecht, denn die Warnow entpupperte sich als reiner Urwald. Mit viel Hilfe schafften wir es dann aber doch über,



...auf der Warnow vom 24.6. bis 4.7.2011

unter und an Hindernissen vorbei. Im Laufe der Woche standen viele zu erreichende Ziele auf dem Programm und daher verging die Tage wie im Flug.



Ein weiteres Ziel war zum Beispiel der Sternberge See und dort auch das Archäologische Freilichtmuseum in Groß Raden, welches wir alle sehr interessant fanden. Außerdem machten wir auch an vielen weiteren Orten Rast - wie Bützow. Leider war dies einer der Tage, an denen das Wetter leider nicht so freundlich war und nicht mal wir „Müslimotoren“ aufs Wasser zu bringen waren. Deshalb wurde ein Stadttag eingeschoben, den die meisten dann aber doch in einem kleinen gemütlichen Café verbrachten. Auch besuchten wir an einem anderen Tag, kurz vor unserer Abfahrt, mit dem Auto Rostock. Wieder ein Tag, den man nur so beschreiben kann: kaputte Regenschirme so weit das Auge reicht und die nicht nur in der Hand von Menschen sondern auch massenweise in MÜLLEIMERN zu sehen waren. Doch als Ausgleich gab es andere bewundernswerte Dinge zu bestaunen. Denn in der Marien Kirche gibt es eine astronomische Uhr. Sofort

begannen viele zu knobeln, wie die denn nur funktionieren sollte. Leider ging das mit dem schlechten Wetter auch immer so weiter, weshalb der Entschluss gefasst wurde, als wir zurück auf dem Camping Platz waren, abzureisen. Und das ist nicht gelogen, so schade es eigentlich war, aber als Ausgleich gab es noch das Kaffeetrinken bei Ralfs Mutter (leider ohne die „Müslimotoren“, die zusammen mit ihrer Mutter eine weitere Ferienwoche an der Ostsee anschlossen*).



Aber trotz allem fand ich und denke, dass ich da auch für alle anderen Beteiligten mitsprechen kann, es war eine supertolle Woche und es hat auch echt Spaß gemacht. Ich vermisse jetzt schon den „Urwald“, obwohl die ruhigen Strecken ja auch nicht schlecht waren; das „Beten“ wenn es unter Bäumen und Zweigen hindurch ging, die „Müslimotoren“ und die ganze Zeit mit allen SKClern, von denen ich einige leider nicht so oft sehe und hoffe, dass nächstes Jahr wieder so viele bei einer Kanadier Tour dabei sein werden.

Elisa Wermter

*)Ergänzung der Redaktion.



Die Eder: Vorwort...

Prolog

An Andrea von Maria: **Betreff:** Edertour
Hallo Andrea

für den Almanach hätte Billy gerne einen Bericht über die Edertour. Würdest Du einen verfassen? Der Bericht sollte bis Mitte November bei Billy sein.

Vielen Dank! Viele Grüße Maria

Dialog zwischen einem „Frischling“ und einer „erfahrenen Häsin“

Hallo Wolf,

oh - ich dachte, Maria schickt mir ein paar Fotos ...Wolff, jetzt ist die unverstellte Sicht des Frischlings (O-Ton Maria) gefragt!!. Ja wie - einen Bericht schreiben? Ich? Das, wo ich doch ausreichend damit zu tun hatte, bei der Tour geradeaus zu fahren und nicht mehr als nötig meine geduldigen und wortreich unterstützenden Mitfahrer anzufahren oder gar zum Kentern zu bringen. Och, das sah doch schon ganz passabel aus mit dem Geradeausfahren. Was ist denn überhaupt von der ganzen - vor allem mehrstimmigen - wortreichen Unterstützung (also eher: Rumbüllerei) bei Dir angekommen? Na gut, ich versuch es. Doch bitte ich den geneigten Leser, sich nicht verdrießen zu lassen. Wem der Inhalt widerstrebt, der möge beherzt Widerstand leisten. Wolfiiii Du hörst zu viele Hörbücher!!! Ich versteh' ja die Dramatik, aber kannst Du nicht wie andere Menschen kentern?? Ok, also Knie-Boot-Kontakt - ganz wichtig. Dabei keinen Krampf in den Zehen bekommen und ganz unaufgeregt mit locker angespanntem Rumpf, aufrecht sitzend paddeln. Schultern gerade, das Paddel waagrecht in Brusthöhe vor dem Körper

führen. Hierbei - wenn es geht - nicht ins Wasser fallen. Und wenn ich nicht daran dachte, geradeaus fahren zu wollen, ging es auch. Och jooh, da ist ja `ne ganze Menge hängen geblieben! Und ich fühl' mich ertappt: den ganzen Kram hab' ich Dir auch zugebrüllt! Genau dasselbe, was ich zu hören bekam, als ich früher in meinem viel zu großen blauen Boot saß und 'rumgeschubbelt bin - und überhaupt nicht begriffen habe, was die alle von mir wollen... Ganz wichtig: KANTEN, AUF-KAAAAANTEN....und.....STÜÜÜTZEN, STÜÜÜÜÜTZEN....wen oder was soll ich denn hier bitteschön bloß stützen, was wollen die von mir ??? Ich kann hier doch astrein blancieren...Alles gut gemeint und dankbar angenommen. Nur können muss Mann es! Dabei fällt mir ein, dass stille Wasser nicht nur manchmal tief sind, sondern auch Kehrwasser sein können. Oft habe ich schon von diesen geheimnisvollen Wassern gehört, doch mir wurde nicht bewusst, wie schön still und friedvoll sie erscheinen können. Also ging bei meinem Versuch, nicht gegen das Ufer zu rammen, mein Paddel nicht nur ins Leere sondern wurde blitzschnell unter Wasser gedrückt - und ich mit ihm. Du hast vergessen „Übung!“ zu rufen, damit der Schwimmer nicht zählt!! Maria war sofort zur Stelle und sicherte auch sonstige Gefahrenstellen mit der größten Umsicht ab. Ich hab es trotzdem geschafft, das Boot zu drehen und voll Wasser laufen zu lassen. So - das ist aber doch kein richtiger Bericht, oder?



...und Beschreibung der Tour am 10.7.2011

Also im Juni fuhren Andrea und ich die Eder von Erndtebrück, nahe der Ederquelle, schon mal bei einer Radtour flussabwärts nach Kassel. Bei dieser Gelegenheit suchten wir nach geeigneten Einstiegs- und Ausstiegsstellen. Trotz geringer Niederschläge führte die Eder durch ausreichende Einspeisung vom Edersee noch genügend Wasser



Als Einstiegsstelle schien uns Affoldern (rechtes Ufer oberhalb der Brücke, gegenüber vom Camping), als Ausstiegsstelle Niedermöllrich (rechtes Ufer direkt nach der Brücke) geeignet - eine Gesamtstrecke von etwa 24 km. Umtragen mussten wir in Fritzlar/Ungedanken weil das Stadtwehr nicht über eine Bootsrampe oder ähnliche Passage verfügt. Ein großer Teil des Wassers wurde auch vor Fritzlar in den alten Stadtgraben abgeleitet. Die Umtragestelle nutzten wir zu einer Rast und es gab leckeres Essen: Mancherlei Kuchen, Salate, Schnucke im Allgemeinen und Weingummis in allen möglichen Farben und Formen jenseits der klassischen Paddelbären, schließlich Wipfelkirschen und dazu auch noch Kaffee.

Wolfgang Bultjer

Ja, wir hatten vorher schon mal an der Eder „gespickt“. Neben der Umtragestelle gibt es zwei Stellen an denen Sohlgleiten gebaut worden waren, um die Eder für Fische passierbar zu machen. Nebenbei ist sie das auch für Paddler, da hier Durchfahrten angelegt wurden - die Sohlgleiten waren einfach zu fahren.



Der ausgetrocknete Edersee



Aber es war überhaupt ziemlich schlau von uns gewesen, uns in diesem Jahr die Eder auszusuchen: Ganz Deutschland ist von Trockenheit besetzt, nur ein kleines nordhessisches Flüsschen trotz der Trockenheit! Wir erinnern uns: von Mitte Februar bis Ende Mai so gut wie keinen



Die Nahe ...ein Gedicht!

Regen! Selbst den Edersee hatten sie trotz der Winterhochwasser zum 1. Mai nicht voll bekommen: am 1. Mai soll er immer voll sein, damit es für den Sommer reicht. Und weil es so trocken war, musste für den Schiffsbetrieb auf der Weser jede Menge Wasser abgelassen werden, was uns allen (wir waren ca. 10 Leute, die sich zusammen gefunden hatten) prima gefallen hat!

Zum Schluss noch ein Tipp:

Wir waren im völlig verregneten August noch mal am Edersee - der war da schon sehr leer! Man konnte über die Brücke von Asel spazieren, die etwa 10 km abwärts von Herzhausen liegt, dem Zufluss der Eder in den See. Treten starke Niederschläge bei deutlich entleertem See auf, kann man sehr weit in den See hineinpaddeln auf einer Eder, die sonst im Dauerstau verschwunden ist - und das ist dann eine Tour in einem unbesiedelten Tal, wie man es sonst hierzulande nicht antrifft. Setzt allerdings voraus, dass auch die Eder oberhalb des Sees durch die Niederschläge fahrbar ist, und dann heißt es: schnell das Boot gepackt und los!

Andrea Krapp

Die Nahe für Paddler...ein Gedicht!!

Astrid Fürle, Sabine Müller, Stefan Sinn
13 kleine Paddler vernahmen frohe Kunde - es gibt ne kleine Naherunde. Mit Sack & Pack, Kind & Kegel sie setzen dann die Segel. In Staudenheim, bei strahlend schönem Wetter ging es los, doch am ersten Wehr man fragte sich, wo ist denn das Wasser bloß. Weiter ging's mal sanft dahin, mal durchs Gebüsch, auch Kiesbankrutschen war dabei, doch in der schönen Landschaft war's uns einerlei.

8 kleine Paddler gar nicht dumm bauten zum Schlafen die Küche um.

4 kleine Paddler wohnten im eignen Haus, denn wer neues Equipment hat, der probiert´s auch gern mal aus.

1 kleine Paddlerin noch nach Hause fuhr, sie fehlte uns dann auf dem Rest der Tour.

Am Abend kehrten wir beim Winzer ein, das fanden alle Paddler fein.

Bei Wein, Weib und Gesang zog uns die Nahe in ihren Bann.

(oder war es doch der Wein? Nööö)

Am nächsten Morgen Frühstück, Abbau, Aufbruch 1 2 3, waren alle schnell dabei.

Als Herausforderung die Sponsheimer Mühle kam, dass machte den Paddlern keinen Gram. Das Ufer steil, steinig und himmelhoch, wurd einfach abgerutscht, es war famos. Auf dem letzten Stück bis in den Rhein, schönes Wetter so soll es sein.

In Bingen kletterten wir dann an Land, wo sich auch sogleich ´ne Eisdiele fand. Auf dem Heimweg dann war klar, die Nahe Tour gibts auch im nächsten Jahr.



Familienfahrt an die Salza 24.7. bis 30.7. 2011

Die Fahrt an die Salza war in diesem Jahr so ausgelegt, dass eher die leichteren und mittelschweren Passagen gefahren werden sollten.



Damit sollte es auch Jugendlichen, Kindern und Familien ermöglicht werden, mitzufahren und vor allem auch mitzupaddeln. Dieses Konzept erwies sich als Volltreffer, die Fahrt war schon sehr bald ausgebucht und letztlich waren wir stolze 24 Teilnehmer.



Dabei war die Planung alles andere als einfach, denn die aus Gießen startende Gruppe sollte an der Tauernautobahn SKC-Bus, Hänger und Boote von der zurückkehrenden Soca-Gruppe

übernehmen, was auch gut klappte. Die meisten Teilnehmer reisten allerdings irgendwie selbst in die Steiermark. Natürlich wurden wieder die bekannten, traumhaft schönen Strecken wie Klausgraben, Lawinenschwall, Fachwerk und Lange Gasse gepaddelt. Auch der vielfache Sprung vom 5m hohen Felsen in die Salza sowie Ralphs spektakulärer Jumpstart mit dem Kajak vom gleichen Felsen fehlte nicht. Toll, wie unsere



Übungsleiter Ralph und Harry auch die jüngsten SKCler einbanden und auf ausgesuchten Touren sicher über den Fluss führten. Das Wetter war – wie so oft an der Salza – durchwachsen, aber Marc bewies wieder, dass er bei jedem Wetter ein Feuer zum Brennen bringt. So hatten wir immer ein schönes Lagerfeuer, kaltes Stiegl-Bier und gute Stimmung. Auch die Versorgung der großen Gruppe war kein Problem, an wahrhaften Riesentafeln wurde wieder sehr gut gespeist. Die Kinder aber hatten eine ganz besondere Attraktion: Hasenbabys auf dem Campingplatz, die sie jeden Tag ausgiebig streicheln durften. Schweren Herzens traten wir schließlich die Heimreise an, denn die Salza war mal wieder eine Reise wert. Klaus Wüst



Aus dem Gießener Anzeiger am 28.9.2011

Mit den Besten der Besten am Start auf legendärer Strecke

Markus Wißner bei Weltmeisterschaft in Österreich dabei

Markus Wißner, Lehrer der Gießener Friedrich Feld Schule und Mitglied des Ski- und Kanuclub Gießen, ist Extremkajakler. Er nutzt alle ihm zur Verfügung stehende Freizeit um auf schwierigsten Wildflüssen mit engen Schluchten und Wasserfällen sein Können zu schulen und zu verbessern. Wildflüsse mit höchstem Schwierigkeitsgrad zu bezwingen ist für ihn Herausforderung und Motivation. Es gelang ihm, einen der sehr begehrten, frei zu besetzenden 125 Startplätze bei den adidas Sickline Extreme Kayak World Championships zu ergattern. Austragungsort war vom 29. September bis 2. Oktober die Ötztaler Ache im österreichischen Tirol. Wer Weltmeister werden will, muss das Teilstück der Ötztaler Ache, die legendäre Wellerbrückenstrecke, eine der schönsten und schwierigsten Wildwasserstrecken der Welt, in perfekter, stromabwärts gerichteter Wasserlinie, der sogenannten Sickline, in kürzester Zeit paddeln. Zu den Teilnehmern gehören Slalomweltmeister und Olympiasieger, Expeditionskajakler und Hobby Extremkajakler. Markus Wißners Ziel ist es, trotz der starken Konkurrenz, den Finalauf auf der Wellerbrückenstrecke zu erreichen. Startberechtigt für die Finalrundenauf der Wellerbrückenstrecke sind die Top 45 aus den Qualifikationsläufen und die besten Drei des vergangenen Jahres.

Die 48 Finalisten treten in einem Kopf-an-Kopf Rennen gegeneinander an wobei der in der Qualifikation schnellste Paddler gegen den auf Platz 48 antritt und der zweitschnellste gegen Platz 47 und so weiter. Der jeweils schnellere eines Laufes kommt in die nächste Runde. Nach dem gleichen Verfahren werden in der zweiten Finalrunde die 13 besten Paddler ermittelt. Im abschließenden Finalauf dieser Gruppe wird der schnellste und beste Paddler Weltmeister. Um sein Ziel zu erreichen, wird Markus heftig kämpfen müssen. Er bedauert es sehr, dass der „Hausfluss“ Lahn über keine für seinen Sport notwendige Übungsstrecke verfügt.



Trotz der sehr eingeschränkten Trainingsmöglichkeiten wagt er es, sich mit der Elite der Extremkajakler zu messen. Seiner realistischen Einschätzung zu Folge, wird es aber wegen der starken Konkurrenz eher ein Traum bleiben. Dann gilt für ihn das Motto: „Dabei sein ist alles“. Auch das ist schon eine großartige Leistung.



Aus dem Gießener Anzeiger am 18.11.2011

Würstchenbude auf der Lahn ist heiß begehrt

Heimische Kanuvereine bei „Winterwasser Wanderung“

GIESSEN (roth). Trotz milderer Temperaturen und mildem Winter benötigen sich 54 Kanuten aus elf heimischen Vereinen an der zweiten Etappe des vom Hessischen Kanu-Verbandes (HKV) aus-

geschriebenen Wettbewerbs „Winterwasser Wanderung“. Mit von der Partie waren auch die heimischen Vereine PC Wißmar, Wieseecker KC und SKC Gladen. Es gilt dabei möglichst viele Kanuten zu gewinnen, in dem Wintermonat unabhangig von Wind und Wetter fünf Lahn-Dapfen von Marburg bis Ludwig zu paddeln. Dementsprechend streicht von Oberhaus nach Wulfgang.

Nach der nun zweiten Veranstaltung belegte der Wieseecker KC Rang drei und der PC Wißmar Rang fünf. Der SKC war nicht nur der am Teilnehmerstarksten Verein, er warnte auch mit einer ganz besonderen Attraktion auf – der schaumenden Wurstchenbude. Die gepufften Wurstchen und der heiße Kinderpunsch waren heiß begehrt.

Fur einen der besten jugendlichen Teilnehmer gab es ebenfalls eine tolle uberraschung: Der elfjahrige Lukas Dilla (SKC) erhielt fur seine in der vergangenen Saison bewagigten 325 Flusskilometer die Bronzene Ehrennadel des HKV.



SKC-Wanderwartin Maria Naegle uberricht Lukas Dilla die Bronzene Ehrennadel des Hessischen Kanu-Verbandes.



Besondere Attraktion: Die schaumende Wurstchenbude des SKC und Kanucubs Gallen findet großen Zulauf. Foto: red



An alle Basketball Fans und solche, die es werden wollen:

Wer sich gerne mal ein Spiel des RSV Lahn Dill anschauen mochte, ist herzlich willkommen

Der Link: <http://www.rsvlahndill.de/index.php?id=35>

fuhrt zum Spielplan des RSV Lahn

WWW Stand nach der 2. Etappe

Bezirk Lahn		
Verein/Gruppe	Teilnehmerzahl Gesamtpunkte Platzierung	Teilnehmerzahl Gesamtpunkte Platzierung
	16. Oktober 2011 Pegelstand Leun 194 Starttemperatur 0 Grad Sonnenschein	13. Oktober 2011 Pegelstand 145 Starttemperatur 2 Grad neblig
SG Giessen/Herborn	16+25=41	27+25=52/93
KC Limburg im ESV	8+25=33	6+25=31/64
Wieseecker KC	7+25=32	4+25=29/61
SG Biebrich 1904 eV	8+25=33	5+25=30/63
PC Wißmar	3+25=28	2+25=27/55
KC WS Lollar	4+25=29	0/29
VSL Vechta	7+25=32	8+25=33/65
ESV Frankfurt	2+25=27	2+25=27/54
FKV Frankfurt	0	1+25=26/26
KC Nassau	0	1+25=26/26
Frankenberger KC	0	2+25=27/27
Teilnehmer je Fahrt	55	58
Gesamtteilnehmer	55	113



An und auf der Fulda 19.9.2011

Bike+Boot-Tour auf der Fulda

Anfang September trafen sich Samstag Morgens um 8.30 Uhr fünf sportlich ambitionierte Paddlerinnen und Paddler beim SKC, um ein Teilstück der Fulda und deren Radweg zu befahren. Die Fahrräder waren schnell in den Vereinsbus und die Boote auf den Hänger geladen.



Danach ging es bei mildem Spätsommerwetter auf die A5 in Richtung Nordhessen. Ohne Komplikationen erreichten wir nach eineinhalb Stunden Autofahrt unseren Einsatzort Altmorschen. Da wurden zunächst unsere Boote an die Kette gelegt. Dort unter der Straßenbrücke ist auch eine Einsatzstelle für die kommerziellen Fuldaflöße. Dann brachten wir unser Gespann zu unserem Fahrtziel Melsungen. Dort unter der Straßenbrücke besteht auch die Aussatzstelle der Flöße. Ein idealer Ausstieg also auch für unsere Boote. Zudem gibt es dort eine Parkmöglichkeit und der Fuldaradweg führt ebenfalls direkt an dieser Stelle vorbei. Diesem Radweg folgten wir dann mit unseren Rädern, um zu unseren Booten zurück zu kommen. Bald nach der Ortslage Melsungen führt der Radweg einige

Kilometer neben der Straße entlang bis ins Tal der Pfieffe, einem Nebenfluss der Fulda. Von dort mussten wir die einzige nennenswerte Steigung überwinden, um wieder ins Fuldata zurück zu gelangen.



Dann folgt der Radweg immer dem Flusslauf der Fulda durch eine idyllische Auenlandschaft. Bei dem kleinen Ort Beiseförth mussten wir uns entscheiden, ob wir die alte Streckenführung des Radweges am Hang entlang oder die neue Route mit der Fahrradseilbahn über den



Fluss wählen. Der Hauptgrund für unsere Fuldatur war ja die Benutzung dieses Kuriosums. Also blieben wir unten in der Flussniederung. Kurz darauf standen



Funzelfahrt zur Badenburg 21.9.2011

wir auch schon vor Deutschlands erster handbetriebener Fahrradseilbahn. Bis zu vier Personen mit Fahrrädern dürfen die Apparatur gleichzeitig benutzen. Wir schickten Regina zuerst vor, damit sie Fotos machen konnte. Dann folgten Reinhard, Achim, Ellen und Gabi mit der zweiten Fuhrer. In beladenem Zustand geht die erste Hälfte des Übersetzvorgangs



bis zur Flussmitte recht gemütlich von statten. Dann hängt der Korb am tiefsten Punkt und muss mit der Handkurbel wieder zum anderen Ufer hochgekurbelt werden. Nachdem wir in Altmorschen bei unseren Fahrrädern angekommen waren, erholten wir uns erst einmal von den „Strapazen“ der Radtour und legten unsere wohlverdiente Mittagspause ein. Frisch gestärkt paddelten wir nun die Fulda entlang Melsungen entgegen. Mit guter Strömung schlängelt sich der Fluss hier durchs Tal und ließ diese Paddeltour für uns zu einem Genuss werden. Nachdem die Boote bald auf dem Hänger verladen waren, sammelten wir auf dem Heimweg in Altmorschen die Fahrräder ein. Voller schöner Erlebnisse traten wir dann unsere Heimfahrt nach Gießen an.

Reinhard Kirschbaum

Nach zwei Jahren war es endlich wieder so weit, die Funzelfahrt auf der heimischen Lahn stand an. So fanden sich knapp 20 SKCler zusammen, um mit hungrigem Bauch in geschmückten Booten zur Badenburg zu paddeln. Das Essen in der Badenburg war, wie erwartet, rustikal und deftig.



Nicht wenige Paddler genossen einen „Eimer Knochen“ oder eine „Schippe Dreck“. Auch wurde der Brauch der Badenburg-Bedienung, während des Servierens eines mit Wunderkerzen ausgespickten Nachtschiffs bei kurzzeitig ausgeschalteter Saalbeleuchtung, mit Bewunderungsrufen gefeiert, wie sie kein Feuerwerk besser hervorrufen kann. Auf der Rückfahrt boten die hell erleuchteten Boote wie immer einen schönen Anblick. Auch die Schwierigkeiten der von den Lichterketten geblendeten Besatzung, die Fahrinne zu finden, wurden gemeistert. Erstaunlicherweise hat uns ein Nachtangler, der seine Angelschnur fast quer über den Fluss gespannt hat, nicht wahr genommen. Er war sehr überrascht, über den dicken Leuchtfisch, den er auf einmal an der Angel hatte. Nachdem dieser Schlamassel für alle zufriedenstellend gelöst war, ging es ohne weitere Zwischenfälle zurück zum Steg. Es war mal wieder schön.

Ralph Barfels



SHOWDOWN IM WILDEN OSTEN



Fahrt zum Kanupark Markkleeberg

Am 10./11. September machten sich ein paar wenige Unerschrockene auf den Weg gen Osten, um sich einmal nach Herzenslust durchspülen zu lassen. Ziel war der Kanupark Markkleeberg in der Nähe von Leipzig.



Der Kanupark Markkleeberg ist die modernste künstliche Wildwasseranlage in Europa und technisch vergleichbar mit den Olympiastrecken in Sydney, Athen und Peking. Die Wildwasseranlage liegt direkt am Markkleeberger See. Das Wasser wird über Pumpen in die Wasserkanäle befördert. Der Kanupark verfügt über eine Wettkampfstrecke und eine Trainingsstrecke. Die Wettkampfstrecke ist 270 m lang und ca. 8,40 m breit. Der Höhenunterschied zwischen Start- und Zielbecken beträgt 5,20 m. Das Wasservolumen variiert, je nach Anzahl der

angeschalteten Pumpen, zwischen 4 m³ und 19 m³ pro Sekunde. Infos unter <http://www.kanupark-markkleeberg.com> Nach dreistündiger Autofahrt kamen Luka und ich am Kanupark an. Danach dauerte es noch eine halbe Stunde, bis wir die Zufahrt ausgemacht hatten, um mit den Autos direkt in den Park zu fahren. Markus und Marc hatten schon den Vorwaschgang hinter sich und waren beim Zwischenkaffee.



Nach der Anmeldung ging es zum ersten Mal aufs Förderband. Diese Einrichtung ist eines der Highlights, da es das Booteschleppen erübrigt und man die ganze Kraft ins Paddeln stecken kann. Das erste langsame Abtasten zeigte, dass die Walzen alle vollkommen fair sind. Spätestens kopfüber wird man wieder ausgespuckt. Am ersten Tag war für mich der größte Kräfteverschleiß in den Kehrwässern, weil die Dinger dort absolut giftig sind und



Kanupark Markkleeberg 10 bis 11 .9.2011

einem ständig wieder in die Strömung zerren. Mit ein wenig Übung findet man aber den ruhigen Teil bzw. kann die Strömungen für sich nutzen, ohne dicke Arme zu bekommen. Nach dem zweiten oder-



ritten Run wurde ich mutiger und jetzt begann der Spaß richtig. Bei 29 Grad Lufttemperatur und 21 Grad Wassertemperatur waren alle Schlechtwetterfahrten (und davon gabs ja viele dieses Jahr) vergessen. Das Adrenalin schoss ein und das Grinsen wurde mit jedem Run breiter. Um fünf gabs sogar noch Zuschusswasser. Dann wurde die dritte Pumpe angemacht und der Durchschuss erhöhte sich. Auch die allgegenwärtigen Rafts und hunderte von Zuschauern konnten daran nichts ändern. Zumal die Guides im Großen und Ganzen cool drauf waren und immer zu einem Spaß bereit. Es war manchmal sehr hilfreich von einem Gummibus aus der Walze herausgeschossen zu werden, falls diese einen wieder nicht loslassen wollte. Mein absolutes Highlight war die Abschlussstufe, die mindestens fünf Meter hoch war (wenn nicht noch viel höher) und ein riesiges Gebrodel hinter sich versammelte. Darin hatte ich dann

genug Wasserwucht, um endlich auch mal mit meinem dicken Spice Faxen zu machen. Die Nacht verbrachten wir oberhalb der Strecke auf einem uncharmanten, aber billigen Campingplatz. Abends mussten wir uns dann noch auf vielfachen Wunsch eines einzelnen Herren auf eine Odyssee kreuz und quer durch Leipzig begeben, um ein Chinarestaurant mit „All-you-can-eat-Buffer“ ausfindig zu machen - aus dem wieder nichts wurde. Dafür wurden wir aber am nächsten Tag von Marc mit seinen Schnitzelbrötchen entschädigt, das ihm zu Recht den Titel des Mundschenk einbrachte. Auf der Rückfahrt zeigten sich Autobahn und Wetter von ihrer schlimmsten Seite.



Zwischenzeitlich schien es, als müssten wir weiter paddeln. Als sich das Wetter besserte, hielt uns dann die Vollsperrung der A38 auf, so dass der „kurze“ Trip dann nach sechs Stunden erst vorbei war. Trotzdem war's super geil und hat auch diese Tortur gerechtfertigt.

Fazit: Wer meint, dass es schade ist, dass HoLibu nur eine Brückenwalze hat und einfach mal Wuchtwasser im 3ten/4ten Schwierigkeitsgrad ohne Risiko erleben will, dem sei Markkleeberg wärmstens empfohlen. Wer nicht sicher rollen kann, sollte die Meter lieber im Schwimmbad schwimmen.

Ralph Kistorz (aka King Ralph)



Sickline Extreme Kayak Weltmeisterschaft 29. 9. - 2.10.2011

Extreme Kayak World Championships

Zum dritten Mal hatte ich dieses Jahr das Vergnügen, Teilnehmer der Adidas Sickline Extreme Kayak World Championships zu sein. Knapp 150 Teilnehmer aus aller Welt waren für das Event gemeldet und kämpften auf der legendären Wellerbrückenstrecke der Öztaler Ache um Weltmeisterehren.



Seit 2007 wird diese Veranstaltung nun ausgetragen. Bis dahin war der ca. 500 m lange Abschnitt, der jetzt als Rennstrecke veranschlagt wird, noch WW5-6 und einem erlesenen Kreis von Kajakfahrern vorbehalten. Mit der ersten Sickline nahm die Zahl der Befahrungen zu und die Bewertung des Schwierigkeitsgrades ab. So ist das nun mal, wenn sich die Grenzen nach oben verschieben.

Aber egal wie immer was bewertet wird. Mit klopfendem Herzen stehe ich nach durchgefahrener Nacht am Freitagmorgen vor der Qualifikationsstrecke vor meinem Mandatory Run, den jeder Athlet absolvieren muss, um zu beweisen, dass er die Strecke beherrscht. Die Abwertung auf WW4 und WW3 beruhigt da nur wenig. Aber alles läuft gut, die Linie

passt und die Zeit ist - glaube ich - auch ganz gut. Dieser Lauf ist noch ohne Zeitwertung. Manchmal leider...Bei meinem ersten Qualifikationslauf (das ist der Erste mit Zeitwertung) erwische ich meine Durchfahrt etwas zu weit rechts und ich



befinde mich plötzlich kopfüber unter Wasser. Damit gehen meine Sekunden dahin, ich werde etwas aus der Richtung gedrückt. Aber noch bevor mich die Helfer des hf-Safety-Teams ins Kehrwasser ziehen können, kriege ich die Kurve, die Rolle sitzt und ich kann meinen Lauf zu Ende paddeln. Zu guter Letzt ist die Zeit gar nicht mal sooo schlecht und reicht in der Endwertung für Platz 116 von 150. Schade - ohne Rolle wäre echt mehr drin gewesen. Aber ich bin gar nicht mal unzufrieden - auf der Wellerbrücke die Nerven zu behalten ist auch ein Erfolg.

Der gestresste Athlet setzt sich damit nach Sambia ab, um unter afrikanischer Sonne auf dem Sambesi am Trainingszustand zu feilen und freut sich schon auf das nächste Jahr, wenn im Ötztal wieder die Rennsaison eingeläutet wird. Immerhin gilt es noch einen Rekord zu brechen: Endlich mal der älteste Teilnehmer zu sein :-)

Markus Wißner



Jugendfahrt an die Soča 16.7. bis 23.7.2011

Aus dem Tagebuch des Übungsleiters

Sonntag 9:00: Naja, das kurze Warmpaddeln gestern Abend war irgendwie doch lustiger als erwartet, obwohl wir auf der Abseilstrecke wohl effektiv länger getragen haben, als wir gepaddelt sind. Mal sehen, ob ich es die Woche noch mal nach da unten schaffe... Aber Halt! Schnell meinen Teilnehmern „Hallo“ sagen könnte ich mal, auch wenn die ganze Truppe nach der Nachtfahrt im SKC Bus noch ziemlich müde aussieht...



Sonntag 14:00: So langsam könnten die Jungs schon mal mit ihren Zelten fertig sein - die zwei Stangen da zusammenstecken...Wow - jetzt wo wir das geschafft haben, können wir ja zur Sicherheitsübung übergehen - was soll ich nur anziehen? Alles was ich jetzt nass mache, wird bis morgen sicher nicht trocken. Vielleicht meine Long John und ein Neoshirt - es sieht eigentlich nicht so kalt aus...

Sonntag 14:30: Wie bin ich nur auf die Idee gekommen, keine Trockenjacke anzuziehen? Aber super, wie viel Spaß die Jungs beim „Sicherheitstraining“ hatten - da haben sie sich das Felsenspringen auch wirklich verdient. Mich bringt heute aber keiner mehr ins Wasser. Keine Trockenjacke? Dumm Herr Übungsleiter, selten dumm.

Montag 9:00: Unser erster gemeinsamer Tag auf dem Fluss, mal sehen, wie das so läuft. Hier am Tisch sehe ich auf jeden Fall schon mal vier aufgeregte Gesichter – ich bin gespannt wie sie schauen, wenn sie erfahren, dass auf den ersten 500 Metern eine Klamm auf sie wartet... Das Wetter könnte irgendwie auch besser sein.



Montag 11:00: Die Koritnica-Klamm hat ihre Wirkung nicht verfehlt, auch wenn wir nicht übermäßig viel Wasser haben. Vermutlich wirkt der Nebel, der hier im Tal liegt auch nicht gerade beruhigend, aber man kann ja vor der Klamm bequem aussteigen und sich das alles in Ruhe anschauen – Zeit für ein paar aufmunternde Worte...





Jugendfahrt an die Soča 16.7. bis 23.7.2011

Montag 11:20: Irgendwie war das Kehrwasser vor der Klamm wohl doch schwerer zu treffen, als erwartet - 0/4 Treffer ist keine gute Quote. Aber was soll's, die Klamm war ja eh schon gescoutet –und jetzt sind die Jungs auf jeden Fall wach!

Dienstag 9:00: Nachdem es gestern den ein oder anderen Schwimmer gab, starten wir doch jetzt am besten mal locker am Bunkerswall - kommt zwar wieder eine Klamm, aber das muss ich ja jetzt noch nicht verraten...



Dienstag 12:00: So steinig wie der Bunkerswall war, hätte das Wasser in der Klamm eigentlich stehen sollen! Und jetzt steht hier eine 1,5m Eingangsstufe - nur schade, dass wir zum Tragen am falschen Flussufer sind...



Dienstag 12:15: Boote hinter der Stufe ins Wasser schmeißen, die Jugendlichen hinterher und alles im nächsten Gumpen einsammeln – super Idee! Spart ihnen das Tragen und mir das Warten, vom Spaßfaktor ganz zu schweigen. Wenn das nur immer so einfach wäre... Und wo sie eh schon Nass sind, können sie auch gleich noch ein bisschen Gumpenspringen, aber wohin mit den Booten?



Mittwoch 9:00: Ehm – könnte es vielleicht noch ein bisschen mehr regnen? Nein, ist vermutlich wirklich nicht drin; habe jetzt auch noch nicht so wirklich Lust auf meine nassen Klamotten...

Mittwoch 12:00: Jetzt wo der Regen weg ist könnte man ja eigentlich... Ach was soll's, jetzt haben wir beschlossen zu wandern, also los; Luka und Leo kommen ja mit Dominic trotzdem zum Paddeln.

Mittwoch 14:30: Wer konnte denn auch ahnen, dass der Wanderweg hier einfach so aufhört - ich habe kein Schild gesehen! Aber alles halb so schlimm, vielleicht schaff ich es ja, Marvin und Jan Philipp davon zu überzeugen, dass die Soca hier höchstens Knie tief ist und auf der anderen Seite garantiert unser Weg weiter geht? Eigentlich bräuchten



wir ja dann auch Helme und Schwimmwesten... Naja, die Regeln gelten doch nur für Paddler, wir sind ja Wanderer!

Donnerstag 9:30: Rückblickend betrachtet, war die Soca dann wohl doch etwas tiefer, aber immerhin ist, mit Hosens und Schuhen um den Hals hängend, beim Queren niemand nass geworden. Wenn jemand fragt, was das soll, erzähl ich einfach, wir wollten die Bergetechniken vom Sonntag wiederholen und vertiefen. Und heute dann Friedhofsstrecke.. Mit dem Namen lässt sich bestimmt Schabernack treiben!



Donnerstag 19:30: Was für ein Tag - heute haben wir mit Sicherheit alle Schwimmerquoten geschlagen. Naja, das zeigt halt einfach, wer hier am härtesten trainiert! Ich glaube die ganzen Checklisten und Übungen zum EPP haben wir jetzt auch durch - jetzt noch ein Bier und dann.....wie bitte?! „Vieltrinker“ müssen also einen Aufschlag für Bier bezahlen - ich bin begeistert! Ob ich am Kenterstiefel dann erzählen sollte, dass sich 50% meiner Teilnehmer als „Vieltrinker“ geoutet haben? Wenn man gleichzeitig vergisst zu erwähnen, dass man bereits ab mehr als einem Bier pro Tag entsprechend eingestuft wird, gibt das sicher lustige Diskussionen unter den Erziehungsberechtigten...

Freitag 10:00: Schade dass Luka nicht unser Gruppenleiter geworden ist, dass wäre sicher ein Spaß geworden! Ob schon jemand ahnt, dass wir nachher eine Seilbrücke bauen? Naja, vorausgesetzt wir kommen überhaupt an der dritten Klamm an - so wie hier gerade das GPS-Gerät gehalten wird, bin ich mir da noch nicht ganz sicher..



Freitag 14:00: Rätsel gelöst - Check, Seilbrücke gebaut - Check und Spaß hat's den Jungs auch gemacht - das Bild von Leo mit der Augenbinde muss auf jeden Fall in den Almanach-Artikel, den ich vermutlich irgendwann verfassen muss... Mal sehen, ob wir jetzt noch wem ins Boot bekommen - bei dem Wetter doch bestimmt!

Samstag 10:00: Übung macht ja bekanntlich den Meister, aber das Abbauen der Zelte dauert irgendwie noch länger als das Aufbauen... Naja, ich habe ja Zeit und beim Rest des SKC dauert es wohl auch noch ein bisschen. Ich muss auf jeden Fall daran denken, den Jungs die Müsliriegel für die Heimfahrt einzupacken, die ich im Laufe der Woche unterschlagen habe; ich bin aber auch vergesslich geworden... Und was machen wir eigentlich 2012?

Andi Vorholzer



Ausflug in die Domstadt Fulda

Die Hüttenpaten waren auf Reisen. In diesem Jahr fielen für die Hüttenpaten nur wenige Nachbesserungsarbeiten an ihrem Patenobjekt an.



So unternahmen Sie einen verlängerten Wochenendausflug nach Fulda anstelle eines Arbeitswochenendes auf dem Hoherodskopf. Rüdiger Schmid-Pfähler, Horst Schmidt und Werner Hassenpflug hatten die Planung für diesen Ausflug übernommen.



An einem Donnerstagmorgen im August starteten sie in Richtung Fulda auf einer von Werner Hassenpflug ausgesuchten Route über landschaftlich reizvolle Nebenstraßen durch den Vogelsberg.

Das erste Etappenziel war die Mittagsrast auf der Burg Herzberg bei Breitenbach. Die Burg befindet sich im Besitz der Freiherren von Dörnberg. Da das Haupthaus noch von Freiherren bewohnt wird, ist nur ein Teil der Burgruine zur Besichtigung freigegeben. Nach der guten Hausmannskost im Burgrestaurant ging die Fahrt weiter durch das schöne Fuldatal über Schlitz nach Fulda zum Hotel Brauhaus Wiesenmühle.



Die Wiesenmühle, der Namen Geber, ist eine der ältesten Mühlenanlagen Deutschlands. Sie wurde erstmalig 1337 urkundlich erwähnt, 1988 wurde sie nach sehr langer Zeit des Brachliegens zum jetzigen Brauhaus Wiesenmühle umgebaut. Auch die ehemalige Mühle wurde wieder zu neuem Leben erweckt und dient heute der Stromerzeugung. Das Mühlrad ist mit einer Breite von 6,50 Meter und einem Durchmesser von 6,90 Meter das größte Europas. Das Hotel Brauhaus Wiesenmühle verfügt über eine kleine Hausbrauerei, ein sehr großes Restaurant mit einem großen Biergarten mit 500! Sitzplätzen, 26 Hotelzimmer und verschiedene Tagungsräume.



Die Küche ist gut bürgerlich, preiswert und hat einen guten Service. Die Zimmer mit dekorativ verarbeiteten alten Balken sind im Denkmal geschützten alten Mühlegebäude sehr niedrig. Sie sind grob verputzt, aber zeitgemäß mit Dusche, WC, Fernseher u.ä. ausgestattet. Das Hotel liegt mitten im Grünen der Fulda Auen, der Dom und die sehenswerte Altstadt sind aber in wenige Minuten zu Fuß erreichbar.

aushaltbar. Die anschließende Hitzetour zum Schloss und durch den Schlosspark in die sehenswerte Altstadt ließ die Stadtführerin bei einer Eisdielen ausklingen.



Bei Eisbechern der verschiedensten Variationen im Schatten großer Sonnenschirme ließ sich die Hitze einigermaßen ertragen. Ein kräftiger Gewitterguss beendete nicht nur den abendlich gemütlichen Ausklang im kühlen Biergarten sondern leitete die Wetterwende für die nächsten Tage ein.



Der Freitag stand im Zeichen der Aktivitäten in Fulda, die Besichtigung der kleinen Hausbrauerei des Gasthofs, sowie die Teilnahme an einem Bierseminar. Während in den Großbrauereien von der Braukunst nichts zu sehen ist außer Technik und riesigen Edelstahl tanks, in denen der Brauvorgang in verschiedenen Stufen abläuft, sind hier noch alle Brauvorgänge live zu erleben. Am Nachmittag war eine geführte Stadtbesichtigung angesagt. Die Stadtführung begann mit einer eineinhalb stündigen Führung durch den Dom. Das kam der Gruppe bei der herrschenden Außentemperatur von 30 Grad(!) sehr entgegen, denn im Dom Inneren war die Temperatur angenehm und



Bei tiefhängende Wolken und leichtem Nieselregen starteten wir am Samstagmorgen zu einer kombinierten Trecker - Wandertour. Von Kleinlöder aus wanderten wir durch das Lüdertal nach Hainzell.



Die Besichtigung der Hainzeller Stegmühle unter fachkundiger Führung des Müllers war beeindruckend.



Es ist schon sehr beeindruckend, mit welcher einfachen Mitteln schon früher die Wasserkraft genutzt wurde.



Die Stegmühle, ein Kleinod aus dem Jahre 1502, ist eine wunderschön restaurierte Getreidemühle. Sie ist einmalig in ihrer Art, da sie ganz verschiedene, alltägliche Getreidesorten zu Mehl verarbeitet. Alle Maschinen werden durch ein unterschlächtiges Wasserrad angetrieben.

Eine Kutschfahrt, bei der die Kutsche von zwei stämmigen Haflinger gezogen wurde, von Hainzell im Lüdertal zum Wallfahrtsort Kleinheiligkreuz oberhalb des Tals der Kalten Lüder schloss sich an die Mühlenbesichtigung an.



Einfach sehenswert ist, wie die Wasserkraft - abgenommen an der Antriebswelle des Wasserrades im Mühlenkeller - mit Transmissionen Maschinen treibt, die über dem Keller in mehreren Stockwerken ihre Arbeit verrichten.

Bei dem angestimmten Lied „Hoch auf dem gelben Wagen“ übergab der Kutscher die Zügel seinem Beifahrer und sang mit. Aber auch die schönste Kutschfahrt zu Ende. Es hieß Abschied nehmen von dem Gespann mit den zwei Haflingern und dem singenden Kutscher.



Nach einer ausgiebigen Vesper in der Gaststätte Jagdhof mit zwei üppig mit Hausspezialitäten belegten Platten



begann die Wanderung auf dem Pilgerpfad des Heiligen Bonifatius zurück in Richtung Fulda bis zu einem Wanderparkplatz.



Dort übernahm ein Taxiunternehmen den Rücktransport. Da Petrus, bzw. die Wetterfrösche, mit ihrer Wettervorhersage Recht behalten sollten, musste der Ausklang des Ausflugs nach Fulda in die gemütliche Mühlenstube des Gasthofes verlegt werden.

Werner Hassenpflug

Nächste notwendige Schritte zur Sanierung der Hütte



Die Sanierung der Schindeln der Hütten Außenfassade ist die große Herausforderung, der wir uns als Hüttenpaten, im nächsten Jahr stellen müssen. Zur Diskussion stehen folgende Möglichkeiten: die Schindeln abschleifen, die maroden ersetzen und alles neu streichen oder alles komplett neu schindeln. Zur Diskussion steht auch eine Methode, die als die wirtschaftlichste gilt und die heutzutage am häufigsten angewendet wird. Dabei dient eine vertikale Bodendeckelschale als Verkleidung der Außenfassade. Es erwartet uns im nächsten Jahr also eine sehr arbeitsintensive und auch interessante Aufgabe.

Werner Hassenpflug

Anmerkung der Redaktion:
Das Bild entstand im Vorjahr anlässlich der Hüttensanierung



Und gewandert wurde auch wieder...4.9.2011

Wanderung am Rheinsteig

Jetzt hat uns das Wanderfieber gepackt! Nachdem unsere Gipfeltour nach Schotten im April so erfolgreich war, wollten wir noch mehr:



Am Sonntag, den 4. September machten sich 11 wanderwillige SKC'ler/innen auf den Weg, um die Königsetappe am Rheinsteig zu bezwingen. Die Tour geht über 22 km mit vielen, anstrengenden Anstiegen und vielen traumhaften Aussichten - Königsetappe halt!



Wir trafen uns recht früh, um rechtzeitig mit unseren Bussen in Kaub am Bahnhof anzukommen. Von dort fuhren wir sehr günstig (wegen der Landesgartenschau)

mit dem Zug nach St. Goarshausen. Dort am Bahnhof begann auch die Tour, und zwar gleich mit einem heftigen Anstieg zum 3-Burgenblick. Man hatte echt einen tollen Blick über das Rheintal. Dann wieder gaaanz, gaaanz runter bis zum Rhein und wir bemerkten, wären wir an der Straße entlang gegangen, wäre das nur etwa 1 km gewesen – aber ohne die tollen Ausblicke – und wer will das schon ☺ ...

Tja, und wenn man unten ist, muss man wieder hoch! Also stiegen wir wieder ca. 170m hoch über die Burg Katz und wieder leicht runter zur Loreley. Hier war richtig viel los. Wir aber machten nur die nötigen Fotos, um danach mit einigen auf- und abs zum Urbachtal zu kommen.



Dort kühlten wir unsere Hände und Füße in dem Bächlein – war es doch ein sehr heißer, drückender Tag, allerdings mit vorhergesagtem Gewitterregen. Kurz danach stärkten wir uns für den letzten starken Anstieg von ca. 250 m, bevor es nur noch bergab runter nach Kaub ging. Für Kurzweile sorgte eine interessante Kunstaussstellung entlang des Wegs. Und dann war es soweit: während des



Alle Jahre wieder ...

Anstiegs änderte sich das Wetter. Erst sahen wir sie nur in der Ferne - die Regenfahren - aber auch wir blieben nicht verschont. Da es nicht stark regnete und immer noch schwülwarm war, wollte man sich ungern die Regenklamotten antun und so war es ein dauernder Wechsel von Anziehen, Ausziehen, Regenschirm, bis wir diese Regenschauer hinter uns hatten und wir uns in Kaub in unserer Weinwirtschaft erholen und einen schönen, anstrengenden Wandertag beschließen konnten.



Wir (Albert, Bernhard, Dorle, Gabi, Gerlinde, Harald, Inge, Jörg, Marion und Uwe) hatten nicht zu viel erwartet, die Aussicht ist wirklich phänomenal. Und - was ist passiert? es wurden Pläne geschmiedet. Bei den ständigen tollen Blicken auf den Rhein haben wir Lust bekommen, auch dort mal wieder zu paddeln – und natürlich auf weitere Wanderungen im nächsten Jahr! Also – bis zum nächsten Mal.

Inge Dammshäuser
Gerlinde Wrobel

Jetzt, da sich das Jahr langsam dem Ende neigt und die besinnliche Weihnachtszeit beginnt, fand auch in diesem Jahr wieder die schon traditionelle Nikolausfeier für unsere jüngsten Mitglieder im Ski- und Kanuclub statt



Standesgemäß kam der Nikolaus in diesem Jahr wieder mit dem Kanadier über die Lahn, um die vielen Kinder zu beschenken. Die zahlreichen Helfer des Nikolaus hatten schon im Vorfeld viele Tüten gepackt, Kuchen gebacken und eine Sänfte für den Nikolaus gebaut, damit dieser auf seiner beschwerlichen Reise wenigstens bequem sitzen konnte. Glücklicherweise war die Anreise nicht so beschwerlich wie im letzten Jahr, als das Eis der Lahn zunächst gebrochen werden musste. Kinder, Eltern, Großeltern, der Nikolaus und alle Helfer hatten auch in diesem Jahr wieder einen abwechslungsreichen Nachmittag im Ski- und Kanuclub. In diesem Sinne wünschen wir allen ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr 2012.

Der Vorstand und das Team
Öffentlichkeit



Und Skifahren wollen wir auch wieder

Immer wieder werden wir darauf angesprochen, dass wir ja eigentlich Ski- und Kanuclub heißen. Deswegen wollen wir versuchen, das Thema Skifahren im SKC zukünftig wieder stärker ins Visier zu nehmen.



Als Anfang wollen wir in der hoffentlich bald einsetzenden Wintersaison Langlauf auf dem Hoherodskopf und Flutlichtskifahren in Winterberg anbieten. Um Mitstreiter zu finden und Verbredungen einfacher zu gestalten, haben wir zwei Mailadressen für Langlauf und Abfahrt eingerichtet. Für den Bereich Langlauf haben sich Inge Damshäuser und Albert Lohrum als Ansprechpartner und Koordinatoren zur Verfügung gestellt. Für den hochalpinen Sport in Winterberg, der vorrangig Mittwoch und Freitag Abend stattfinden soll, stehen Anja Keil und Harry Jungk als Ansprechpartner und Koordinatoren zur Verfügung. Die eingerichteten Mailinglisten können alle Mitglieder bei Bedarf nutzen. Nach vorheriger Anmeldung kann jedes Mitglied Mails über diese Listen ohne Genehmigung versenden.

Alle Teilnehmer können jederzeit untereinander kommunizieren. Wir gehen jedoch davon aus, dass kein Missbrauch getrieben wird. Ansonsten müssen wir die Adressen leider wieder löschen.

Langlauf:
Langlauf@skc-giessen.de

Abfahrt:
Skialpin@skc-giessen.de

Bei ausreichendem Interesse, das man beispielsweise über die Mailingliste kommunizieren kann, gibt es Überlegungen im Frühjahr 2012 wieder eine mehrtägige Skifreizeit durchzuführen. Also macht regen Gebrauch von dem Angebot und lasst uns einen aktiven Winter 2011/2012 auf die Beine stellen.

Inge, Anja, Albert und Harry

Mitteilung des Webmasters:
Für alle Interessenten spontaner Paddelaktionen hat der Webmaster ebenfalls eine Mailingliste eingerichtet:

Paddeln@skc-giessen.de



Schneeball-Jagd

Zuerst helfen alle beim Stampfen des Spielfelds in den Schnee: Im Abstand von 5-8 Metern werden zwei Linien benötigt, dahinter nach etwa 2 Metern je noch eine Linie. Ein Luftballon wird ziemlich groß aufgeblasen und genau in die Mitte des Spielfeldes gelegt. Bilde zwei Mannschaften, die jeweils hinter den hinteren Linien Aufstellung beziehen. Auf das Startkommando versucht jede Mannschaft, den Ballon mit eiligst geformten Schneebällen über die Ziellinie der gegnerischen Mannschaft zu schießen. Wem das zuerst gelingt, hat gewonnen. Bringt eine Mannschaft den Luftballon sogar zum Platzen, gibt's einen Sonderpunkt.



Warum taut Eis durch Salz?

Im Winter wird oft Salz benutzt um Straßen und Gehwege von Schnee und Eis zu befreien. Aber wieso funktioniert dies? Aus zwei Gründen: 1. Eine Lösung von Salz in Wasser hat einen niedrigeren Gefrierpunkt als das Wasser selbst. Lösen wir soviel Kochsalz wie möglich in Wasser auf, so gefriert die entstandene Lösung erst bei etwa -21°C . Wasser friert schon bei 0°C . 2. An der Oberfläche von Wassereis befindet sich immer ein hauchdünner Film aus Wasser. Streuen wir Salz auf Eis, dann passiert folgendes: Im hauchdünnen Film aus Wasser wird Salz gelöst. Es entsteht eine Schicht aus Salzlösung, die, wie wir jetzt wissen, einen viel niedrigeren Gefrierpunkt als das Wasser hat. Sie kann also nicht mehr gefrieren. Es wird aber aus dem Eis ständig ein neuer dünner Wasserfilm aus geschmolzenem Eis gebildet, in dem wiederum Salz aufgelöst wird. Dieser Prozeß setzt sich immer weiter fort, wenn genügend Salz vorhanden ist, bis das Eis vollständig geschmolzen ist. Übrigens Split und Sägespäne helfen auch bei Eis und Schnee und sind zudem viel umweltfreundlicher.

Schoko-Schneebälle

Zutaten: 100 g Zartbitter-Schokolade, 50 g Butter, 60 g Puderzucker 1 TL Zimt, 1 Ei, 1 Eigelb $\frac{1}{4}$ TL Backpulver, 1 EL Kakaopulver, 100 g Mehl, gesiebter Puderzucker



Zubereitung:

Schokolade mit Butter in einem Topf schmelzen. Alle Zutaten, inklusive der Schokolade-Butter Mischung, gut mit dem Handrührgerät vermischen und in einer Schüssel für mindestens 2 h in den Kühlschrank stellen (der Teig ist sehr weich, das ist richtig so). Den Backofen auf 170°C vorheizen. (!) Das ist wichtig, sonst entstehen die dekorativen Risse nicht und sie werden etwas fester. Aus dem Teig walnussgroße Kugeln formen und diese in Puderzucker wälzen. Auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech legen. Bei 170°C ca. 14 Minuten backen. In einer luftdichten Dose lagern.

Witz

Hauptschule:

Hier nix Schneeballwerfen!

Realschule:

Bitte keine Schneebälle werfen.

Gymnasium:

Ballistische Experimente mit der kristallinen Form von H_2O stehen auf dem Gelände der schulischen Edukation unter strikter Prohibition.





TEL 0641 / 3996 600

Fax 0641 / 3996 699
Schiffenberger Weg 117
35394 Gießen
www.avis-schulz.de



Impressum

Redaktion:

Billy Ganz
Anja Keil
Andrea Hermann
Harry Jungk

Herausgeber:

Ski- und Kanu-Club
Gießen e.V.
Bootshausstraße 20
35390 Gießen

www.skc-giessen.de

